

# BERGretter



## Geländeprüfung

Bergrettungshunde und ihre Führer trainierten auf einem militärischen Übungsgelände für den Ernstfall.

## Interview

Landesleiter Otmar Striednig über seine Ziele und die Herausforderungen, die auf die Bergrettung warten.

# Inhalt



Liebe Bergretterinnen und Bergretter!

Unsere Einsatzzahlen steigen, das zeigt die Statistik! Dank der vollständigen Erfassung aller Einsätze durch die Ortsstellen ist es möglich, einen vergleichbaren Überblick zu haben. Gerade gegenüber unseren Förderern ist es wichtig, diese Zahlen parat zu haben und zeigen zu können, dass wir im vergangenen Jahr mehr zu tun hatten. Es war vor allem ein Anstieg der „klassischen“ Einsätze in alpinem Gelände zu verzeichnen, unserem eigentlichen Einsatzgebiet. Die Anzahl der Sucheinsätze ist in den letzten drei Jahren hingegen annähernd konstant geblieben.

Die Ursache für den Anstieg der alpinen Einsätze lässt viel Spielraum für Spekulationen. Während einige glauben, dass vor allem die zweite Hälfte des heurigen Sommers optimale Bedingungen fürs Wandern geboten hat, sehen andere die Ursache in der Finanzkrise. Diese lasse den Urlaub in den heimischen Bergen wieder interessanter werden, weil er erschwinglicher als Ferien in einem entfernten Domizil geworden ist.

Egal wo die Ursachen zu finden sind, wenn mehr Menschen am Berg unterwegs sind, steigt auch die Wahrscheinlichkeit für Unfälle. Als Bergretter wissen wir, dass man bei Einsätzen sehr viel lernt. Es zeigt uns aber auch, dass wir dringend gebraucht werden, und wir ein hohes Maß an Ausbildung und Vorbereitung mitbringen müssen, um im Fall des Falles bestens gerüstet zu sein. Die Ansprüche werden immer höher und der Maßstab für die Professionalität auch. Dem können wir sicher Folge leisten. Kritisch kann es jedoch werden, wenn die Einsätze nicht am Wochenende, sondern während unserer regulären Arbeitszeit passieren. Abmachungen mit dem Arbeitgeber sind da unumgänglich. Und wir erkennen den Wert, auch Pensionisten in unseren Reihen zu haben, die zu diesen Zeiten einspringen können.

**Otmar Striednig**  
Landesleiter  
Bergrettung Kärnten

**Gernot Koboltschnig**  
Öffentlichkeitsarbeit  
Bergrettung Kärnten

### 3 Landesversammlung

Otmar Striednig, wiedergewählter Landesleiter, über seinen Weg in die Bergrettung, seine Wünsche und die Herausforderungen, die auf die Bergrettung warten.

### 6 Such- und Lawinenhunde

Bergrettungshunde trainierten auf einem militärischen Übungsgelände für den Katastrophenfall.

### 9 Krisenintervention

Die einzelnen Landesorganisationen arbeiten an Konzepten, wie im Bedarfsfall Betroffenen geholfen werden kann.

### 12 Veranstaltungen

Vorträge, Seminare und Praktika bietet die Bergrettungsärztetaugung im Congress Innsbruck.

### 14 Bergesysteme

Bei der Jahrestagung der IKAR in der Schweiz wurden Techniken vorgestellt, die sich optimal für die Bodenrettung eignen.

### 17 Ausbildung

Für die Verbindung von Brust- und Sitzgurt sind nur noch drei Varianten erlaubt. Dies gilt für den Einsatz mit Rettungshubschraubern, aber auch für die Landeskurse.

### 18 Suchaktion

Starker Föhn vereitelte die Hubschrauber-Bergung in der Vellacher Kotschna, in der sich ein Slowene auf seiner ersten Bergtour versteigen hatte.

### 20 Jubiläum

Die Ortsstelle Fragant feiert ihr 50-Jahr-Jubiläum. Ein Blick zurück.

## Impressum

BERGretter – Mitgliedermagazin der Bergrettung Kärnten, Oktober 2009

Herausgeber und Medieninhaber: Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/502888, E-Mail: oebird@bergrettung.at  
 Produktion: Birgitt Drewes, Christa Hofer  
 Redaktion: Christa Hofer, Gernot Koboltschnig; Erwin Ampferthaler, Lorenz Geiger, Rudi Preimel, Ulley Rolles  
 Foto Titelseite: Lorenz Geiger  
 Fotos Seite 2: Alois Lackner, Michael Tschas  
 Grafik: Frisch Grafik  
 Druck: Athesia Druck GmbH, Eitlgasse 20, 6020 Innsbruck  
 Anschrift für alle: Bergrettung Kärnten; Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt; Tel. 0463/502888





# Ohne ein gutes Team

# kann man nichts erreichen



**Der wiedergewählte Landesleiter Otmar Striednig im Interview über seinen Weg in die Bergrettung, seine Wünsche und die Herausforderungen, die auf ihn und seine Kameraden warten.**

Interview: Christa Hofer | Fotos: Alois Lackner, Peter Mat'ha, Harald Oschmautz, Roland Pranter

Otmar Striednig wurde am 19. September einstimmig in seiner Funktion als Landesleiter bestätigt. Er leitet damit auch die nächsten drei Jahre die Kärntner Bergrettung.

### *Warum haben Sie sich erneut der Wahl gestellt?*

Otmar Striednig: Es ist eine Freude, in einem guten Team zu arbeiten. Wenn man in einer Freiwilligenorganisation tätig ist, muss die Arbeit, die ja immerhin sehr aufwändig ist, schon Spaß machen. Und es bringt einem viel Energie, mit netten und engagierten Leuten zu arbeiten, die nicht auf die Zeit und das Geld schauen, sondern denen es wichtig ist, ihren Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

### *Wie sind Sie zur Bergrettung gekommen?*

Otmar Striednig: Eigentlich war das eine ungewöhnliche Geschichte. Ich bin ja – obwohl in Mallnitz geboren – in Spital aufgewachsen. Als ich wieder retour nach Mallnitz bin, hab ich beim damaligen Ortsstellenleiter Hans Rosskopf meinen ersten Aufnahmeantrag gestellt. Mir haben die Bergretter imponiert, also wollte ich auch dabei sein. Hans Rosskopf hat jedoch nur lapidar gemeint „Lern erst mal Bergsteigen“. Ich muss dazu sagen, dass mein Vater Heeresbergführer war und ich schon eine gewisse Nähe zum Alpinismus hatte. Dennoch: Ich bin dann viel in den Bergen unterwegs gewesen und wurde schließlich aufgenommen.



*Wie ging es dann weiter?*

Otmar Striednig: Ich hab schnell viel dazu gelernt. Mallnitz ist ja ein Tourismusort und es gab folglich auch viele Einsätze. In der Ortsstelle selbst war ich als Ausbildungsleiter und dann als Ortsstellenleiter tätig. Schließlich übernahm ich die Funktion des stellvertretenden Landesleiters.

*Wann übernahmen Sie die Funktion des Landesleiters?*

Otmar Striednig: Das war 2006. Kurz vor der Wahl wurde ich gefragt, ob ich die Funktion nicht übernehmen möchte. Da ich mitarbeiten wollte, hab ich mich dafür entschieden. Eine Befürwortergruppe hat mich dann aufgestellt und ich bin mit einem klaren Votum – bei zwei Stimmenthaltungen – gewählt worden.

*Was waren die Herausforderungen, die auf Sie gewartet haben?*

Otmar Striednig: Ich konnte eine gut geführte Landesleitung übernehmen. Die Erwartungshaltung war entsprechend hoch und ich wollte die Arbeit meines Vorgängers fortsetzen. Wichtig war mir dabei immer, dass in den einzelnen Referaten alle gut mitziehen und man die Arbeit zur Zufriedenheit möglichst vieler erledigt. Ohne ein gutes Team kann man nichts erreichen: Was nützt einem denn die beste Lokomotive, wenn der Zug abgekoppelt ist. Hier hatte ich echt Glück: mit dem Team und auch mit Manuela Schusser, die das Büro leitet. Ohne sie alle kann man als einzelner nichts erreichen.



Mit Freunden und Kameraden beim Koflerlauf.

*Man hört immer wieder von Finanznöten der Bergrettung. Wie schaut es diesbezüglich in Kärnten aus?*

Otmar Striednig: Die Kärntner Bergrettung ist ins Rettungsdienstförderungsgesetz integriert. Das gibt uns eine gewisse finanzielle Basis. Der Schlüssel, nachdem unser Anteil berechnet wird, könnte zwar besser sein – und daran arbeiten wir auch – aber wir sind grundsätzlich zufrieden damit. Ich glaube, dass die Verantwortlichen im Land sehr wohl sehen, was die Bergrettung leistet.

**i DAS TEAM**

Bei der Landesversammlung stand heuer etwas Besonderes am Programm. Nach der dreijährigen Funktionsperiode mussten der Landesleiter und seine Stellvertreter als auch die weiteren Referenten der Landesleitung neu gewählt werden. Alle 18 Kärntner Ortsstellenleiter hatten einstimmig dem Landesleiter und seinem bewährten Team ihr Vertrauen ausgesprochen.

Das Team der Landesleitung Kärnten:

Landesleiter: Otmar Striednig

Stv. Erwin Oraže

Stv. & Rechtsreferent Mag. Robert Weiß

Lawinen- und Suchhundereferent: Lorenz Geiger

Stv. Ing. Albin Oberluggauer

Landesausbildungsleiter: Rudolf Preimel

Stv. Hans Oberluggauer

Landesarzt: Dr. Harald Oschmautz

Stv. Prim. Dr. Karl Pallasmann

Rechnungsprüfer: Wilfried Ertl und Mag. Wolfgang Mandl

Verbindungsmann zur Polizei: Josef Bierbaumer

Funkreferent: Ing. Manfred Globotschnig

E.I.S. Referent (Einsatzinformationssystem): Ernst Andreas Leitner

Finanzreferenten: Hubert und Inge Stefan

Flugrettungsreferent: DI Albrecht Ebner

Öffentlichkeitsarbeit: Dr. Gernot Koboltschnig

Stv. DI Emanuel Pirker

Büro Landesleitung: Manuela Schusser

Wichtig sind für uns aber auch die passiven Mitglieder, die Förderer, derzeit 6500. Ohne deren Unterstützung würde vieles nicht gehen. Dazu kommt noch die Eigenleistung, ohne die ein Verein wie die Bergrettung nicht funktionieren würde.

*Was möchten Sie in den nächsten Jahren für die Bergrettung erreichen?*

Otmar Striednig: Wie bereits erwähnt, wollen wir im Rettungsdienstförderungsgesetz umfassender verankert sein. Wichtig ist mir aber auch, die Motivation der Bergretter weiterhin hoch zu halten. Zu organisieren und zu finanzieren ist auch der Fuhrpark für die einzelnen Ortsstellen. Auch im Bereich der Buchhaltung soll ein gemeinsam genutztes System Erleichterung für alle Beteiligten bringen. Ein einheitliches EDV-System hätte auch den Vorteil, dass man die finanzielle Situation insgesamt schneller und detaillierter überblicken kann. Wichtig ist mir zu betonen, dass es dabei nicht um ein Auflösen der Selbstständigkeit in den Ortsstellen geht, sondern um ein leichteres Handling für alle, die damit arbeiten.

*Wie viele Bergretter gibt es derzeit in Kärnten?*

Otmar Striednig: Wir haben im Moment 901 Mitglieder. Dazu kommen jedes Jahr noch 20 bis 25, die wir ausbilden. Nachwuchssorgen haben wir also nicht.



*Das heißt, Sie können mit ihren Kameradinnen und Kameraden die flächendeckende Versorgung in Kärnten gewährleisten?*

Otmar Striednig: Ja, wobei wir uns an den Wochenenden leichter tun. Da sind die meisten Bergretter in ihren Ortsstellen und können in entsprechender Zahl ausrücken. Während der Woche muss das Alarmierungsgebiet mitunter vergrößert werden, da viele auswärts arbeiten und nicht immer sofort vor Ort sein können.

*Wie sind für Sie Beruf und Bergrettung vereinbar?*

Otmar Striednig: Dienst und Bergrettungsarbeit sind nicht immer so einfach zu verbinden. Das betrifft jeden Bergretter. Aber ich habe einen verständnisvollen Dienstgeber, der die Bergrettung sogar als Sponsor unterstützt.

*Geht es sich neben der Arbeit und der Tätigkeit als Landesleiter überhaupt noch aus, an Einsätzen teilzunehmen?*

Otmar Striednig: Wenn ich am Wochenende in Mallnitz bin, dann bin ich bei Einsätzen auch Teil der Mannschaft.

*Was wünschen Sie sich für die nächsten Jahre?*

Otmar Striednig: So seltsam das vielleicht klingen mag, aber ich wünsche mir, dass es so weiterläuft wie bisher. Dass wir uns weiter so gut verstehen, die Aufgaben zur Zufriedenheit aller erledigen können und die Akzeptanz der Bergrettung in Kärnten weiter so

hoch bleibt. Dafür wäre ich dankbar – und bin es auch sehr meiner Frau Elfie, denn ohne ihre Unterstützung könnte ich all das nicht machen. □


**EINSATZSTATISTIK**

Statutengemäß hat am 19. September die Jahreshauptversammlung der Bergrettung stattgefunden. Dabei wurde wie immer der Tätigkeitsbericht des Landesleiters präsentiert. Dieser besteht einerseits aus einem Überblick der Leistungen und Neuerungen aus den einzelnen Referaten, stellt aber auch die Finanzgebahrung und die Einsatzstatistik des vergangenen Berichtsjahres dar. Bei den Einsätzen hat sich so einiges getan. Denn diese werden immer mehr. Die meisten Bergretter haben es schon im Laufe des Sommers mitbekommen, dass wir immer öfter, nämlich 202 mal in der Berichtsperiode (September 2008 bis August 2009) von der LAWZ (Landes-Alarm- und Warnzentrale) oder der LLST (Landesleitstelle des Roten Kreuzes) per SMS zu Einsätzen gerufen wurden. Die weiteren Einsätze, die auf die Gesamtanzahl von 361 noch fehlen, kommen durch Pisteneinsätze und Einsätze zustande, bei denen Bergretter spontan und ohne externe Alarmierung ihrer Tätigkeit nachkommen.



Österreichische Premiumprodukte, erhältlich im gut sortierten Fachhandel.

Mehr Infos unter [www.pieps.com](http://www.pieps.com)



Die Hunde müssen ihre Scheu vor Schächten, Spalten und fremden Materialien verlieren.

# Orientierung im Trümmerhaufen

**Bergrettungshunde trainierten auf einem militärischen Übungsgelände für den Katastrophenfall.**

Text und Fotos: Lorenz Geiger

Zehn Jahre ist es her und in Erinnerung, als sei es erst kürzlich passiert: das tragische Lawinenunglück von Galtür, das im Februar 1999 zahlreiche Gebäude des Wintersportortes wie Kartenhäuser zusammenbrechen ließ. Im gleichen Jahr zwei verheerende Erdbeben in der Türkei, wobei Tausende von Menschen ums Leben gekommen sind. Da wie dort kamen speziell für die Trümmer-suche ausgebildete Bergrettungshunde zum Einsatz.

Gelegenheit zum Üben derartiger Einsätze gibt es für die Such- und Lawinenhunde in Österreich mehrmals im Jahr im Tritolwerk bei Wiener Neustadt. Dabei handelt es sich um eine ehemalige Munitionsfabrik, die heute als militärisches Übungsgelände dient. Daneben ist es auch Überprüfungs-zentrum für Einsatzkräfte von Bundesheer, Polizei und Feuerwehr sowie für Suchhundestaffeln aus dem gesamten EU-Raum.





Acht Hundeführer der Kärntner Bergrettung waren mit ihren durchwegs jungen Hunden angereist, um gemeinsam mit Kameraden aus anderen Bundesländern den Ernstfall zu proben. Der Übungsbereich besteht aus einzelnen so genannten Schadstellen – Konglomeraten aus Bauschutt, Betonplatten, Hohlräumen, Schächten und unterirdischen Kanälen, die eingestürzte Gebäude darstellen. Auf jeder Schadstelle herrschen unterschiedliche Verhältnisse, wie auch nach einem Erdbeben oder nach einem Lawinenabgang in verbaulichem Gebiet. Kein Trümmerhaufen gleicht dem anderen – ein ideales Übungsgelände.

In Gruppen wird unter vollem Einsatz zwei Tage lang intensiv geübt. Begonnen wird dabei zunächst auf leichteren Schadstellen, um den Hund an das Fortbewegen auf unsicherem Terrain zu gewöhnen.

### Balanceakt

Im Gegensatz zur Lawine, auf der der Hund möglichst schnell sein soll, gilt im Trümmerfeld: Extrem langsam bewegen! Zu groß ist die Gefahr, sich durch Auftreten auf einen spitzen Gegenstand wie Holzsplitter, Glasscherben, Eisenstangen und dergleichen zu verletzen. Der Hund muss lernen, sein Gewicht auf den Betonplatten geschickt von einer Pfote auf die andere zu verlagern. Durch Begehen der leichten Schadstellen können sich die Hunde langsam auf die ungewohnten Suchverhältnisse einstellen.

„Leichtes Gelände“ bedeutet hier, dass zum Beispiel zwischen den einzelnen Mauerbrocken die Abstände noch geringer sind, so dass sich der Hund von einer Platte zur anderen ohne Unterbrechung fortbewegen kann. Das Balancieren erfolgt zunächst auf breiteren Mauerteilen und die Hohlräume, in die der Hund hineintauchen soll, sind anfangs noch geräumiger.

### Es wird schwieriger

Später wird es dann zusehends schwieriger: Der Hund muss nun über äußerst schmale Balken balancieren. Die Abstände zwischen den einzelnen Brocken werden weiter, die darunter liegenden Schächte tiefer und die Herausforderung zur Überwindung wird für den Hund immer größer.

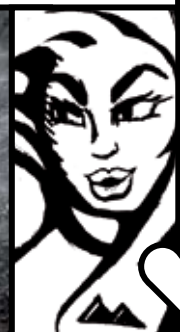
Eine besondere Herausforderung stellen die engen, dunklen, unterirdischen Kanäle dar, in denen kaum eine Luftbewegung stattfindet. Alles Situationen, die im Normalfall vom Hund strikt gemieden werden.



© MEDIALOUNGE

IST DER  
ELEVEN MIT  
DABEI,

WERDEN HARTE  
SCHURKEN  
WEICH WIE  
BREI!





Spielerisch lernen die Hunde, sich in den Trümmern zu bewegen.



Loses Mauerwerk erschwert die Suche.


Erst wenn ein Hund sich im ungewohnten Gelände sicher bewegen kann, wird es ihm möglich sein, gleichzeitig auch Witterung aufzunehmen und eine vermisste Person zu orten. Wenn er über schmale Balken balancieren muss, darf er keine Höhenangst haben. Um sich nicht zu verletzen, muss der Hund beim Meistern der Hindernisse die nötige Geschicklichkeit aufbringen. Andernfalls wird er die gefährlichen Stellen umkreisen oder flüchten, anstatt zu suchen.

In der Übungssituation wird eine „vermisste Person“ über Einstiegslucken und unterirdische Gänge unter die Trümmer gebracht, so dass oberflächlich keine Bodenverletzung und Geruchsspur entsteht. Der Hund kann daher keiner Fährte folgen, sondern muss einzig durch Schlitze und Maueröffnungen in den Trümmern den Geruch wahrnehmen und anzeigen.

Es zeigt sich, dass nur jene Hunde für die Trümmersuche geeignet sind, die bei der normalen Flächen- und Vermisstensuche

auch unter den schwierigsten Bedingungen verlässlich und sicher anzeigen. Besondere Freude am Suchen und eine gute Bindung an ihren Herrn sind absolute Voraussetzungen, damit sie diese Strapazen freiwillig auf sich nehmen. Hund und Hundeführer sind ein Team und der Hund muss seinem Herrn bedingungslos vertrauen. Dieser ist in der Lernphase Vorbild, bewegt sich mit ihm durch das unwegsame Gelände und gibt ihm damit zu verstehen, dass alles okay ist. Umgekehrt muss sich der Hundeführer auf seinen Hund verlassen können.

### Stetes Training

Die diesjährige Übung hat gezeigt, dass jene Hunde sich steigern konnten, die schon zum wiederholten Male am Training teilgenommen haben. Sie haben sich schon an das Gelände gewöhnt und können sich deshalb schneller darauf einstellen, verlieren die Scheu vor Schächten, Spalten und Schiefelage der Träger. Für die Hundeführer der Bergrettung ist es ein gutes Gefühl, auch für diese Art von Einsätzen bestens vorbereitet zu sein. 



Übungsziel ist es, die vermisste Person zu finden.





# Krisenintervention im Bergrettungsdienst

Die einzelnen Landesorganisationen arbeiten an Konzepten, wie im Bedarfsfall Betroffenen geholfen werden kann.

Text: Christa Hofer, Ulley Rolles | Fotos: Manfred Seifried, Fritz Klaura, Gernot Koboltschnig

Bergretter sind im Einsatz immer wieder mit tragischen Situationen konfrontiert, seien es schwere Verletzungen oder gar Todesfälle. Diese Erlebnisse gilt es zu verarbeiten. Doch was tun, wenn die Erinnerung an das Erlebte immer wieder auftaucht, den Alltag zu belasten beginnt? Krisenintervention ist auch ein Thema für den Bergrettungsdienst. Die einzelnen Landesorganisationen setzen sich damit auseinander und arbeiten an Konzepten, wie Betroffenen noch besser geholfen werden kann.

## Akute Belastung

Grundsätzlich ist nach schwierigen Einsätzen zwischen akuter Belastung, die unmittelbar in den Stunden und Tagen nach dem Ereignis auftritt und einer raschen Krisenintervention bedarf, und dem so genannten posttraumatischen Belastungssyndrom zu unterscheiden. Unter letzterem werden unterschiedliche psychische und körperliche (psychosomatisch bedingte) Symptome zusammengefasst, die als Folge eines traumatischen Erlebnisses

auftreten können, wobei das Ereignis schon länger als einen Monat zurückliegt.

Die Prinzipien der akuten Krisenintervention sind:

- **Herstellung einer guten Arbeits-Beziehung: beruhigen, Sicherheit geben, auf unmittelbare Bedürfnisse achten**
- **Aktuellen Anlass besprechen, was genau ist passiert? (Rückbesinnung)**
- **Spezifische Gefühle und Gedanken erfassen, Reaktionen und Symptome analysieren**
- **Symbole und Rituale einsetzen**
- **Handlungsplan für die nächsten Stunden/Tage entwerfen**
- **Weitere vorhandene Hilfsmöglichkeiten ausloten (Angehörige, Freunde, professionelle Helfer)**
- **Den Betroffenen helfen, das Geschehene einzuordnen und wieder Handlungskontrolle zu erlangen**
- **Neubeginn (neue Sicht der Dinge) erarbeiten**



Jeder Bergretter reagiert anders auf mögliche belastende Situationen.

Diagnosekriterien einer posttraumatischen Belastungsstörung wiederum sind:

- **Psychische und körperliche Reaktion auf ein belastendes Ereignis oder eine Situation außergewöhnlicher Bedrohung**
- **Wiederholtes Erleben des Traumas**
- **Gefühl emotionaler Stumpfheit**
- **Vermeidung**
- **Vegetative Übererregbarkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit**
- **Angst und Depression, Selbstmordgedanken**

Daran schließen sich weitere Probleme: Schwierigkeiten in der Partnerschaft, Missbrauch von Alkohol und Medikamenten und oftmals anhaltende körperliche Beschwerden.

## Leitsymptom

Das belastende Wiedererleben einer Situation ist gekennzeichnet durch vorwiegend sensorische Eindrücke, die hauptsächlich visuell (wie ein Film, der immer wieder vor den inneren Augen abläuft) wahrgenommen werden. Sie werden dabei als völlig gegenwärtig erlebt, nicht als Erinnerung, und sind resistent gegen zusätzliche Information. Auslöser kann dabei alles sein, was nur irgendwie mit dem Trauma assoziiert wird, so z.B. ähnlich aussehende Kleidungsstücke, die ein Opfer getragen haben mag, Auftauchen von Personen, die damals anwesend waren, Anblick von ähnlichen Bauwerken/Landschaften, etc.

## Behandlungsziele

- **Hilfe geben zur Selbsthilfe, d.h. zu aktiver, konstruktiver, innovativer Bewältigung und zu selbstständiger, kompetenter Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit**
- **Reduktion des intrusiven Wiedererlebens durch Herstellen eines so genannten „Traumagedächtnisses“. Dies ist eine therapeutische Methode, die es dem Betroffenen ermöglicht, durch bewusste Einordnung des Erlebten das Geschehene abzuschließen**
- **Änderung der problematischen Interpretationen des Traumas und seiner Konsequenzen, die das Gefühl aktueller Bedrohung hervorrufen**
- **Modifizieren ungünstiger Gedanken und Verhaltensweisen**

Wichtig dabei ist der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen Therapeut und Betroffenen. Dies geschieht durch lang-samen Aufbau von Vertrauen, die Patienten müssen sich verstan-den fühlen, der Therapeut muss auf Seite des Patienten stehen und sichere Umgebungsbedingungen schaffen. So werden gege-benenfalls auch weitere Gefahrenquellen besprochen und ausge-schaltet. Die Patienten sollen so viel Kontrolle wie möglich über die therapeutischen Schritte haben.

Damit Krisenintervention gelingt, bedarf es gut geschulter und emotional kompetenter Therapeuten. Speziell für die Therapie von Traumaopfern ist es wichtig, dass sich der Therapeut auch selbst mit seiner eigenen Belastungsfähigkeit auseinandersetzt und seinen eigenen Vermeidungstendenzen entgegenwirkt.

## Kärnten

Wie gehen nun die einzelnen Landesorganisationen mit Krisen-situationen um? In Kärnten besteht für Bergretter die Möglich-keit, nach belastenden Einsätzen kurzfristig Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dies ist sowohl für Einzelpersonen als auch für Gruppen möglich. Da dieses Angebot relativ neu ist, kann derzeit noch nicht abgeschätzt werden, wie sehr es in Anspruch genommen wird. In jedem Fall zeigt sich, dass viele Probleme durch unmittelbare Nachbesprechung im Rahmen einer entlastenden Atmo-sphäre innerhalb des kameradschaftlichen Teams abgefangen werden können. Angeboten wird aber auch professionelle Hilfe, die nach den oben erwähnten Kriterien erfolgt.

## Steiermark

Seit den 90er-Jahren wurde dieses Thema in der Steiermark wiederholt durch Fachleute (Psychiater und Psychologen; seit dessen Bestehen auch von Angehörigen des KI-Teams) bei di-versen Kursen aufgegriffen. Heuer wurde auf dieses Thema beim Sommer-Fortgeschrittenenkurs mit einem Beitrag des Krisenin-terventionsteams des Landes eingegangen. Wie Bergrettungs-Landesarzt Robert Mader betont, geht es in erster Linie darum, dass man erkennt, dass man nicht nur körperlich, sondern auch seelisch verletzt sein kann, und dass dies mitunter ebenso einer Behandlung bedarf. Insbesondere, wenn sich aus der Akutbelas-tung eine posttraumatische Belastungsstörung entwickelt. Die-se kann nämlich ohne Therapie das ganze Leben anhalten und dieses massiv einschränken.

## Entlastende Einsatzbesprechung

Als einen wesentlichen Teil der Akut-Krisenintervention sieht Mader die Einsatzbesprechungen, in denen jeder seine Gedanken und Sichtweisen des Erlebten darlegen kann. „Dabei sieht man, dass es den anderen auch nicht immer so gut geht und man nicht allein mit seinen Erlebnissen ist“, schildert Mader. Aller-dings werde es zunehmend schwieriger, die Einsatzbesprechung als entlastendes Instrument zu nutzen: „Jeder ist im Stress und beruflich stark eingebunden. Da fällt die Besprechung dann mit-unter nur kurz aus.“ Mader empfiehlt daher, schon im Vorfeld eines Einsatzes stärkende Aspekte zu nutzen. „Im Gegensatz zu



jenen Personen, die direkt bei einem Unglück dabei sind, können Bergretter sich mental darauf vorbereiten. Sie wissen, ob es ein Absturz war oder ein Lawinenglück und können abschätzen, was sie erwartet“, beschreibt Mader.

## Tirol

Krisenintervention soll auch in Tirol verstärkt Bestandteil der Bergretterausbildung werden. Hier geht es nach Auskunft von Landesarzt Hermann Köhle besonders um eine Sensibilisierung der Bergretter. „Schlafstörungen, Wachträume im Zusammenhang mit einem belastenden Einsatz oder Verhaltensänderungen sind immer ein Alarmsignal. Dann sollte man sich nicht scheu-

en, Hilfe zu holen. Wobei auch die Angehörigen gefragt sind, da diese eine Veränderung meist rascher wahrnehmen“, beschreibt Hermann Köhle.

Damit der Zugang zu entsprechender Hilfe erleichtert wird, soll in der Bergrettung ein eigener Kriseninterventions-Beauftragter installiert werden. Dieser kann Betroffenen rasch den Weg zu den Experten ebnen. „Wichtig ist aber auch, dass in den einzelnen Ortsstellen das Bewusstsein dafür geschärft wird. Dass auch mal nachgefragt wird, wie es den Beteiligten nach einem schweren Einsatz geht.“ Es geht, so Köhle weiter, nicht darum, alle krank zu reden. Sondern darum, das Problem nicht zu unterschätzen und im Ernstfall entsprechend zu reagieren. Denn betroffen sein kann jeder. □



Eine gute Ausbildung hat einen schützenden Effekt, da man auf viele Situationen bereits mental vorbereitet ist.



# Von der Notfallpsychologie bis zu Abenteuer-Events

**Vorträge, Seminare und Praktika für Ärzte und Bergretter bietet die Bergrettungsärztetagung im Congress Innsbruck.**

Foto: Peter Veider

Bereits zum 21. Mal findet am Samstag, 7. November, die internationale Bergrettungsärztetagung in Innsbruck statt. Die Tagung im Congress Innsbruck widmet sich den Themenbereichen „Abenteuerevents und Extremsportbewerbe im Gebirge“, „Schwierige Reanimationssituationen“ und „Notfallpsychologie kritisch hinterfragt“. Tagungsleiter ist Univ.-Doz. Peter Mair von der Innsbrucker Uni-Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin.

## Schwerpunkte

Die Bergrettungsärztetagung beginnt nach der Eröffnung um 09.00 Uhr mit dem Thema „Notfallpsychologie kritisch hinterfragt“. Ziel dieses Blocks ist es, Richtlinien für eine gute und gezielte notfallpsychologische Akutbetreuung vorzustellen. Die Referenten widmen sich dabei u.a. der psychischen Ersten Hilfe, versuchen zu klären, wie man ein gutes Kriseninterventionsteam erkennt und gehen der Frage nach, ob psychosoziale Notfallversorgung eine posttraumatische Belastungsstörung verhindern

kann. Außerdem werden Erfahrungen der Bergwacht Bayern mit der psychosozialen Notfallversorgung im Bergrettungsdienst vorgestellt.

Mit schwierigen Reanimationssituationen befasst sich der Block von 11.00 bis 12.30 Uhr. Schwerpunkte der Vorträge sind u.a. Reanimation bei traumatischem Kreislaufstillstand, Defibrillation und die Frage „Reanimationsabbruch – wann und warum?“.

Erfahrungen aus der Praxis werden zwischen 14.00 und 15.15 Uhr vorgestellt. Schwerpunkte dabei: „Schwere akzidentelle Hypothermie“, „Absturz und Polytrauma“, „Dampfsonde und Ortungskamera im Lawineneinsatz“ und „Alles Denkbare ist möglich – Stilsferjoch 2008“.

## Extremsport


Der vierte Themenblock zu Abenteuer-Events und Extremsportbewerben im Hochgebirge beginnt um 15.45 Uhr und ist bis 17.30 Uhr angesetzt. Die Vortragenden widmen sich dabei u.a. den



Themen „Typische Verletzungen und Erkrankungen bei Berg- und Skitourenläufen“, „Doping – was der Notarzt wissen muss“, „Wilderness Event Medicine – Lernen aus außeralpinen Erfahrungen“ und „Extremsportbewerbe im Hochgebirge – Erfahrungen aus der Schweiz“.

Im Rahmen der Tagung finden auch Seminare und Praktika statt, die sich auch an Bergretter richten: „Bergrettung aus extremem Felsgelände“ (10.00 bis 11.30 Uhr) sowie „Alpine Flugrettung“ (14.45 bis 16.15 Uhr); Praktikum „Flugrettung“ und Praktikum „Terrestrische Bergetechniken“.

### Infos und Anmeldung

Der Eintritt zur Tagung ist für Mitglieder des österreichischen Bergrettungsdienstes, des Bergrettungsdienstes im AV-Südtirol, der Bergwacht Bayern und der Österreichischen Gesellschaft für Alpin- und Höhenmedizin (mit Ausweis!) frei. Weitere Infos gibt es im Internet unter [www.bergrettungsaezertagung.at](http://www.bergrettungsaezertagung.at) 

#### ALPINFORUM – ALPINMESSE

Das Österreichische Kuratorium für Alpine Sicherheit veranstaltet gemeinsam mit dem Tiroler Bergsportführerverband und *bergundsteigen* – Zeitschrift für Riskikomanagement beim Bergsport – das Alpinforum 2009.

Dieses findet am 7. November ab 08.30 Uhr in der Messe Innsbruck (Halle 2) statt.

Auf dem Programm stehen folgende Themen:

**Pistentouren** (08.30 - 09.30 Uhr), **Helm beim Schneesport** (09.30 - 10.15 Uhr), **Sicherheit durch mobile Kommunikation beim Bergsport** (10.15 - 10.30 Uhr), **Hallenklettern** (11.00 - 13.00 Uhr), **Lawine** (15.00 - 17.00 Uhr).

Für 17.30 Uhr ist der Saisonauftakt der weltbesten Eiskletterer angesetzt und um 20.00 Uhr referiert Alex Huber in seinem Multivisionsvortrag über „Die 5. Dimension“.

Weitere Vorträge sind für Sonntag, 8. November, vorgesehen:

11.00 Uhr: Skyrunner Christian Stangl – „Seven Summit Speed Projekt“; 18.00 Uhr: Albert Leichtfried – „Eiskalte Leidenschaft“.

Zeitgleich findet am 7. und 8. November in der Messe Innsbruck die alpinmesse 2009 statt. Sie ist am 7. November von 10.30 - 20 Uhr geöffnet, am 8. November von 10.30 - 18.00 Uhr. Zusätzlich zu Informationen über die neueste Ausrüstung gibt es auf der alpinmesse viel Wissenswertes über das richtige Verhalten am Berg und Unfallprävention für Hobbysportler. Vorträge und Workshops ergänzen das Programm.

Informationen zu beiden Veranstaltungen gibt es im Internet unter [www.alpinesicherheit.at](http://www.alpinesicherheit.at)

# Ein UFO?

Nein, Simone\* beim Training.



## ULTRA BELT

Extrem leistungsstarke Stirnlampe für Sport und Abenteuer

[www.petzl.com/ultra](http://www.petzl.com/ultra)

\* Simone Niggli, vierzehnmalige Weltmeisterin im Orientierungslauf

PUREPOWER by 

# Bergesysteme aus Tirol

Bei der Jahrestagung der IKAR in der Schweiz wurden Techniken vorgestellt, die sich optimal für die Bodenrettung eignen.

Text: Christa Hofer | Fotos: Peter Veider



Die extrem leichten Dyneemaseile sind vielseitig einsetzbar.

Neue Bergetechniken der Bergrettung Tirol, die in Zusammenarbeit mit der Firma Petzl entwickelt wurden, standen im Mittelpunkt eines Vortrags von Peter Veider (Geschäftsführer und Ausbildungsleiter der Bergrettung Tirol) bei der Jahrestagung der IKAR in Zermatt Ende September. Vorgestellt wurden bei der „Internationalen Kommission für Alpines Rettungswesen“ Techniken, die für Mannschaftsseilrolle und Mannschaftsflaschenzug, Seilbahn sowie mit Zwei- und Dreibein verwendet werden. Wichtige Kriterien bei der Entwicklung waren dabei die einfache Handhabung, das Verwenden eines einzigen Grundsystems, das leicht erlernbar ist, der Einsatz ohne Winden, geringes Gewicht und Allwettertauglichkeit.

Bild rechts: Dieses System wird mit dem Zweibein eingesetzt. Die Vorteile, die sich daraus ergeben, liegen in der hohen Festigkeit, dem geringen Gewicht, der schnellen Montage und der Beweglichkeit in der Wand. Es gibt keine Seilreibung am Fels und so auch weniger Steinerschlag. Für den Patienten ergibt sich so eine schonendere Bergung. Darüber hinaus ist das System auch für die Spaltenrettung geeignet.







## Dyneemaseile

Verwendet werden bei allen Techniken ein Dyneemaseil (8 Millimeter) in Verbindung mit Pro Traxion, Tibloc, Reverso 3, Ascension, Absorbica und Umlenkrollen. Wie Peter Veider erläuterte, konnten mit diesen Geräten bei den zahlreichen Testreihen, die in den vergangenen vier Jahren stattgefunden hatten, sehr gute Festigkeitswerte bei den Dyneemaseilen festgestellt werden. „Alle Klemmen greifen direkt in den Seilkern. Allerdings ist präzises Arbeiten sehr wichtig. So muss etwa vor dem Öffnen der Pro Traxion die Klemme durch Aufziehen entlastet werden“, schilderte Veider. Bei einem direkten Vergleich der Haltekräfte der Pro Traxion auf Dyneema- bzw. Kernmantelseil und Aramidseil konnte festgestellt werden, dass das Dyneemaseil bei 7 kN sehr gute Haltekräfte aufweist. Die Dyneema-Faser wird bei hoher Belastung durch die Pro Traxion wenig beschädigt. Die Haltekräfte des Kernmantelseils waren hingegen viel geringer: Der Mantel platzte bei 4,5 bis 5 kN. Im Folgenden die bei der Bergrettung Tirol verwendeten Systeme im Detail, die alle mit einem Falldämpfer (Absorbica) optimiert sind und redundant eingesetzt werden.

Bild links: Dabei handelt es sich um das Grundsystem, das für Einsätze jeglicher Art geeignet ist. Es kann einfach aufgebaut werden, ist leicht und funktional und bei jedem Wetter einsetzbar.

## Jede Sekunde zählt ...

Schnell, einfach und präzise: der Lawinenscanner S1.



Automatische  
Umschaltung:  
Senden / Scannen



Detaillierte Situations-  
analyse auf einen Blick



Zielführende Navigation  
mittels Peillinie und  
Richtungspfeil



Visuelle Punktortung:  
schnell und präzise



Neues Software Update  
ab sofort erhältlich



**ORTOVOX**  
VOICE OF THE MOUNTAINS

[www.ortovox.com](http://www.ortovox.com)



Getestet und empfohlen von



Athlete: Ortovoxx PR & Marketing Manager Hendrik Reschke  
Location: Hochfügen, Österreich  
Profil: Vertraut seinem S1 – jeden Tag!



Für die Bergung aus Canyons werden Tragseile aus Dyneema (8 Millimeter rot/gelb) genutzt. Benötigt werden weiters – wie in der Abbildung zu sehen – noch Tandemrolle, Pro Traxion und Umlenkrolle.

### Mannschaftsseilrolle

Dabei handelt es sich um das Grundsystem, das für Einsätze jeglicher Art geeignet ist. „Es kann einfach aufgebaut werden, ist leicht und funktional und bei jedem Wetter nutzbar“, erklärt Veider. Verwendet werden dafür Stahlkarabiner, Pro Traxion mit Verteilplatte – PAW, 8-mm-Dyneemaseile rot/gelb, eine doppelte Umlenkrolle, Absorbica, Verteilplatte Mini PAW und eine Selbstseilrolle mit Grillon.



Zu den Vorteilen des Zweibeins gehören die einfache und stabile Verankerungsmöglichkeit sowie die leichte Handhabung.

### Zweibein mit Dyneema

Dasselbe System wird für das Zweibein eingesetzt. Bei diesem handelt es sich um zwei Einbeine aus Carbon, ein Verlängerungsrohr sowie ein Schubteil aus Aluminium. Zu den Vorteilen des Zweibeins gehören die einfache und stabile Verankerungsmöglichkeit sowie die leichte Handhabung. So ist es möglich, dass ein Verletzter bereits mit fünf Rettern geborgen werden kann. Die Vorteile der Kombination aus Zweibein und Dyneema liegen in der hohen Festigkeit, dem geringen Gewicht, der schnellen Montage und der Beweglichkeit in der Wand. Es gibt keine Seilreibung am Fels und so auch weniger Steinschlag. Für den Patienten ergibt sich so eine schonendere Bergung. Darüber hinaus ist das System auch für die Spaltenrettung geeignet.

### Bergung nach unten

Wie die bereits angeführten Techniken kommt auch bei der Bergung nach unten ein Falldämpfer zum Einsatz. Außerdem ist es wie alle Systeme redundant.

### Schluchtenbergung

Für die Bergung aus Canyons werden Tragseile aus Dyneema (8 Millimeter rot/gelb) genutzt. Benötigt werden weiters noch Tandemrolle, Pro Traxion und Umlenkrolle.

Alle bei der IKAR-Tagung vorgestellten Systeme weisen neben den bereits erwähnten Vorteilen modernsten Standard auf, sind speziell für Retter und Patient optimiert und ideal für Bodenrettungen. □



Wie bei allen angeführten Techniken kommt auch bei der Bergung nach unten ein Falldämpfer zum Einsatz. Außerdem ist es wie alle Systeme redundant.

### IKAR

Die Internationale Kommission für Alpines Rettungswesen (IKAR) mit Sitz in der Schweiz ist 1948 entstanden. Sie umfasst heute rund 60 Mitglieder aus mehr als 30 Ländern.

Die Arbeit der IKAR wird in vier Kommissionen geleistet, die sich mit der Boden-, Lawinen- und Flugrettung sowie der Alpinen Notfallmedizin befassen. Im Zentrum der Tätigkeit stehen Menschen, die am Berg oder im unwegsamen Gelände in Not geraten sind.

Der jedes Jahr im Herbst stattfindende IKAR-Kongress soll helfen, Erfahrungen und neue Erkenntnisse auszutauschen. Diese können so rasch in die tägliche Rettungsarbeit der alpinen Rettungsorganisationen einfließen.

Weitere Infos und Kontakt unter [www.ikar-cisa.org](http://www.ikar-cisa.org)



# Brust- und Sitzgurt beim Berge-Einsatz

Für die Verbindung der beiden Gurte sind nur noch drei Varianten erlaubt. Dies gilt für den Einsatz mit Rettungshubschraubern, aber auch für die Landeskurse.

Text und Fotos: Rudi Preimel

Die Vorschriften für Rettungsgurte bei der Zusammenarbeit mit Rettungshubschraubern sehen eine einheitliche Brust-Sitzgurt-Kombination vor. Die Crew der Rettungshubschrauber verwendet einen kombinierten Rettungsgurt, der keine provisorische Verbindungsschleufe benötigt. Da die meisten Bergretter keine solche Rettungsgurte haben, ist es notwendig, eine einheitliche Verbindung zwischen Brust- und Hüftgurt vorzugeben. Hier möchte ich drei Möglichkeiten zeigen, wie diese Verbindungen zwischen Brust- und Hüftgurt aussehen müssen.

1. Hüftgurt mit verlängerter An-/Abseilschleufe und den dazu passenden Brustgurt: Brustgurtband direkt durch die Anseilschleufe durchführen und mit einer Sicherheitsschnalle absichern.



2. Hüftgurt mit verlängerter An-/Abseilschleufe und einfachem Brustgurt: In diesem Fall wird die Verbindung mit einem Seilring 7 mm zweimal durch die Schlaufen gefädelt und mit zwei Sackstichen abgesichert.



3. Normaler Hüftgurt und einfacher Brustgurt: Bei dieser Kombination wird mit einer fixen Verbindungsschleufe die An-/Abseilschleufe des Hüftgurt verlängert und wie bei Punkt 2 mit einem Seilring 7 mm zweimal durch die Schlaufen gefädelt und mit zwei Sackstichen abgesichert.

Wichtig: Bei allen Landeskursen sind ab sofort nur mehr diese Verbindungen von Brust- und Sitzgurt gestattet. Die noch häufig verwendeten behelfsmäßigen Verbindungen mit einer Bandschleife oder einer Reepschnur sind nicht mehr erlaubt! ☐







Der Anstieg gestaltete sich auch aufgrund der Altschneereste schwierig.

# Hilferuf auf der ersten Bergtour

**Starker Föhn vereitelte die Hubschrauber-Bergung in der Vellacher Kotschna.**

Text: Gernot Koboltschnig | Fotos: Ernst Kopaz, Manfred Steinwender

Eine Suchaktion löste im Sommer ein slowenischer Bergsteiger aus, der vom Logartal über die Frischauf Hütte (Frischaufov Dom) kommend durch das Okršelj Kar in Richtung Kaltenberg (Mrzla Gora) unterwegs gewesen war. Knapp vor dem Klettersteig auf den Gipfel verstieg er sich jedoch und gelangte vom markierten Steig auf österreichisches Gebiet, also die Nordseite des Bergkamms.

## Trügerisches Wetter

Als der in Not geratene Slowene weder vor noch zurück wusste, setzte er den internationalen Notruf „112“ ab. Da er unverletzt war, rückte der Hubschrauber des Innenministeriums von der Einsatzstelle am Flughafen Klagenfurt mit einem Flugretter (Operator) an Bord aus. An diesem Tag gab es vermeintlich beste Wetterbedingungen – blauer Himmel und im Tal Temperaturen über

30 Grad Celsius. Jedoch etwas bewegte den ausgesprochen erfahrenen Piloten dazu, sofort nach seinem ersten Anflugversuch am Talschluss der Vellacher Kotschna umzukehren. Es war der Föhnwind, der mit enormer Geschwindigkeit und böig über die Bergkämme pfiiff. Der Flugretter berichtet später von einer ersten „Windwatsche“ von vorne und einer zweiten von hinten, die eine Annäherung an die Felswände unmöglich machte. Der Pilot kehrte auf direktem Wege um, ohne den zu rettenden Bergsteiger gesichtet zu haben.

## Klassische Bodenrettung

Die zur selben Zeit angerückten Bergretter stellten sich zuerst schon auf einen Fehleinsatz oder höchstens einen kurzen Einsatz zur Funkunterstützung aus dem Tal ein. Als sie aber ins Vellachtal



führen und der Wind wie aus einer Düse entgegenströmte, war schon klar, dass es eine klassische Bodenrettung würde. Selbst die Hoffnung, dass der Hubschrauber zumindest einen Teil des Aufstieges abnehmen könnte, wurde zerschlagen. Die Bergretter machten sich daher um etwa 16.45 Uhr gemeinsam mit zwei Polizisten der Alpinen Einsatzgruppe auf den Weg. Nach etwa zwei Stunden hatten sie den Anstieg von etwa 1000 Meter bewältigt, bei welchem auch die noch immer mit Schnee gefüllte Rinne (im Bild die grüne Route) bewältigt werden musste.

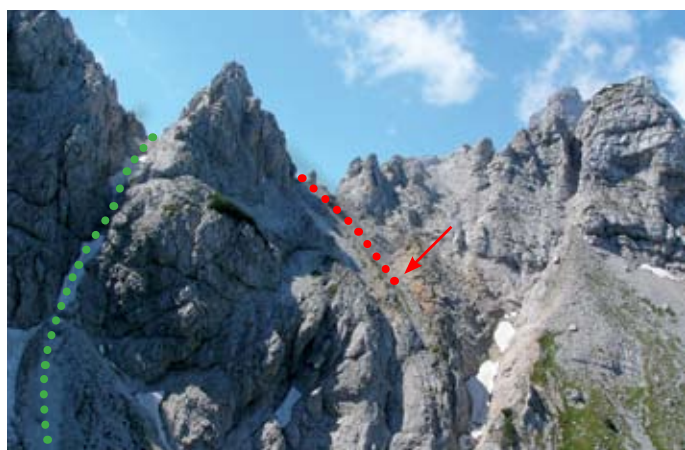
## Schwieriger Aufstieg

Die Einsatzleitung hielt weiterhin telefonischen Kontakt zum Slowenen – auf Grund der Sprachkenntnisse des Ortsstellenleiters auch auf Slowenisch. Der Vermisste erklärte, dass er sich etwa 100 Meter unter dem Gipfel der Mrzla Gora befände (im Bild links von der grünen Aufstiegsroute). Daher bewegte sich das Rettungsteam entlang des brüchigen Felsgrates in Richtung Gipfel. Auf Grund des böigen Windes war dabei besondere Vorsicht geboten. Durch lautes Rufen machte man auf sich aufmerksam und wurde schließlich gehört. Voller Verzweiflung meldete sich der Slowene nochmals und teilte mit, dass die Retter auf der falschen Seite des Berges suchten. Schließlich konnte man den Slowenen sichten und stieg zu ihm ab. Etwas durstig, er hatte nur etwa einen halben Liter Wasser für die Tagestour mitgenommen, und auf Grund des langen Wartens im Wind etwas ausgekühlt, aber unverletzt, konnte der junge Mann gefunden werden.

## Die erste Tour

Der junge Bergsteiger berichtete nach der Seilbergung, dass dies seine erste Bergtour gewesen sei. Unter diesen Umständen waren alle Retter froh, ihn unverletzt aufgefunden zu haben, denn das Klettern auf dem Gipfelsteig hätte bei seinen nicht vorhandenen Bergsteigerqualitäten auch tödlich enden können.

Bei eintretender Dämmerung um etwa 20.45 Uhr wurde der Bergsteiger an die slowenischen Bergrettungskollegen der Ortsstelle Celje übergeben. Sie begleiteten ihn wieder zu seinem Ausgangspunkt im Logartal. Für die Kärntner Bergretter und die Kollegen der Alpinen Einsatzgruppe der Polizei gab es noch einen kurzen Auf- und danach einen weiten Abstieg bei Dunkelheit. □



Der rote Pfeil zeigt die Stelle, an der der Slowene aufgefunden wurde, die rotpunktierte Linie wie er dort hin gelangt ist und die grüne Linie die Aufstiegsroute der Bergretter.



## NEU Firmware 3.0 mit 2 Benutzerprofilen

Ihre Vorteile:

- Benutzerprofile BASIC / ADVANCED
- Erhöhte Reichweite
- Optimierter Suchmodus

Die Firmware 3.0 kann auf jedes ältere PULSE Barryvox geladen werden.

**Jetzt updaten im Fachhandel oder in Ihrem Mammut Servicecenter**

[www.mammut.ch/newfirmware](http://www.mammut.ch/newfirmware)

# Lawinen sind schnell. Retter jetzt auch.

**easy** klare Anweisung dank einfachstem Bedienungskonzept **fast** schnelle und präzise Ortung dank 360°-Anzeige und 3 Antennen **effective** entscheidender Zeitvorteil dank klarer Übersicht bei mehreren Verschütteten

[www.mammut.ch](http://www.mammut.ch)



**MAMMUT**  
Absolute alpine.

# 50 Jahre Ortsstelle Fragant

Blick zurück auf die Anfänge der Ortsstelle und Einblick in die heutige Arbeit.

Text: Erwin Ampferthaler | Fotos: Janes Kersic, Helmut Weichselbraun, Peter Zraunig



Bergen im Jahr 1965: Stahlseilbahn mit Trage.

Die Bergrettung Fragant ist unzertrennlich mit dem Namen Janes Kersic verbunden. Kersic, viele Jahre Ausbildungsleiter der Kärntner Bergrettung, ist wohl allen älteren Kärntnern Bergretter ein Begriff, war er doch vom 3. März 1951 bis 1. März 1959 Mitglied der Bergrettung Winklarn. Im Jahre 1959 gründete er dann die Bergrettungs Ortsstelle Fragant. Gründungsmitglieder bzw. die ersten Bergretter unserer Ortsstelle waren: Johann (Janes) Kersic, Melchior Zraunig und Fritz Moser. Derzeit zählt die Ortsstelle 34 Mitglieder. Ihre Ortsstellenleiter waren: Janes Kersic (1959-1991, gleichzeitig auch Ausbildungsleiter), Josef Göritzer (1991-2000), Josef Pacher (2000-2004) und seit 2004 Erwin Ampferthaler.

## Die Anfänge

In den 50er-Jahren bestand die Ausrüstung der Bergrettung beinahe nur aus den persönlichen Gegenständen der Bergrettungsmitglieder. Die Rettungsgeräte waren im Wohnhaus des Ortsstellenleiters deponiert. Ende der 80er-Jahre stellte die Gemeinde Flattach unserer Bergrettung zwei Kellerräume im Gemeindeamt zur Verfügung. Diese Räume wurden von den Bergrettungskameraden zu einer Gerätekammer und einem Mannschaftsraum ausgebaut.



Janes Kersic 1968 mit dem Prototyp der Spaltenbergzange.

Im Laufe der Jahre wurde der Aufgabenbereich unserer Rettungsorganisation immer vielfältiger. Zwangsläufig wurde auch



Eine Spaltenbergeübung 1982 am Wurtenkees.

die Ausrüstung immer umfangreicher und die Räumlichkeiten der Ortsstelle platzten aus allen Nähten. Die Einrichtung einer den Erfordernissen entsprechenden Unterkunft wurde daher immer notwendiger. Auf Initiative des damaligen Ortsstellenleiters Sepp Pacher und des Ausbildungsleiters Christoph Loipold wurde die Errichtung einer neuen Einsatzzentrale geplant. Nach mehrjährigem Ringen um die Finanzierung konnte schließlich in nur 14-monatiger Bauzeit die neue Einsatzzentrale errichtet und im September vor zwei Jahren seiner Bestimmung übergeben werden.





Bei der Bergrettungstour „Tofana“. Im Vordergrund ist Janes Kersic mit Kollegen der Ortsstelle Fragant zu sehen.

Das Einsatzgebiet der Bergrettung Fragant umfasst die Gemeinden Flattach und Obervellach mit einem Gesamtausmaß von 203 km<sup>2</sup>. Die Einsätze beschränken sich jedoch nicht nur auf diese zwei Gemeinden. Im Bedarfsfall werden unsere Bergretter natürlich auch zu Einsätzen außerhalb unseres Zuständigkeitsbereiches gerufen (Lawinenunfälle, Suchaktionen, Seilbahnbergung usw.). Viele Gemeindebürger werden sich fragen, wozu brauche ich eine Bergrettung, wenn ich kein „Bergsteiger“ bin? Um diese Frage zu beantworten, reicht ein kurzer Auszug aus der jüngsten Einsatzstatistik:

- Bergung eines schwer verletzten Holzarbeiters aus unwegsamem Waldgelände
- Bergung eines gestürzten Motocrossfahrzeuges aus einer steilen Rinne
- Bergung eines Paragleiters von einem hohen Lärchenturm
- Lawineinsatz am Ankogel, bei dem ein Tourengeliebter ums Leben kam
- Bergung eines tödlich abgestürzten Jägers aus alpinem Gelände
- Bergung eines tödlich abgestürzten Snowboarders am Mölltaler Gletscher
- Bergung einer tödlich verletzten Person nach einem Traktorabsturz auf der Polenikstraße
- Sturz in eine Gletscherspalte am Mölltaler Gletscher – Bergung
- Suchaktionen nach vermissten bzw. verirrt Personen im Tal und am Berg
- Mehrere Einsätze mit Lawinenhund bzw. Suchhund
- Bergung von Personen z.B. mit Kreislaufproblemen aus der Ragaschlucht
- Bergung bzw. Erstversorgung zahlreicher Verletzter im Zuge des Pistendienstes am Mölltaler Gletscher

## Gesünder wachsen mit Verantwortung.



**Wachsen Sie mit uns!**

**BKS Bank**  
3 Banken Gruppe

BKS Bank Villach, T: (04242) 2011-0, E: villach@bks.at, www.bks.at



Bei einer Bergeübung im heurigen Jahr.

## DIE MITGLIEDER DER ORTSSTELLE MIT DEM FÜHRUNGSTEAM



Die Mitglieder der Ortsstelle Fragant bei der 50-Jahr-Feier.





Wie man aus diesen Beispielen sieht, kommt die Bergrettung nicht nur bei „klassischen Bergunfällen“ zum Einsatz, sondern wird in vielen Fällen auch bei Arbeits-, Verkehrs-, Sport- und Freizeitunfällen gerufen. Die Einsätze erfolgen, von der Öffentlichkeit weitestgehend unbemerkt, ohne Sirene und Folgetonhorn.

Die Kameraden der Bergrettung werden auch immer wieder zur Bewältigung von speziellen Aufgaben geholt. So werden jährlich die Felswände der Raggaschlucht abgeräumt. Am Mölltaler Gletscher wird der Pistendienst durchgeführt. Unsere Mitglieder nehmen auch am kulturellen Leben des Dorfes teil (Feste, Veranstaltungen usw.).

## Umfassende Schulungen

Um die Aufgaben in der Bergrettung bewältigen zu können, bedarf es auch entsprechender Schulung. Die Bergretterinnen und Bergretter werden wie folgt ausgebildet: Im Probejahr Erste-Hilfe-Kurs (16 Stunden) und Grundausbildung in der Ortsstelle (Seiltechnik, Knotenkunde, Gerätekunde, Funk usw.). Dann folgen die Kurse der Kärntner Bergrettung: Kletter-Grundausbildung (Führen und Absichern auf Kletterrouten) fünf Tage; Winterkurs (Skibergsteigen, planmäßiger Lawineneinsatz) sieben Tage; Felskurs (Selbst- und Kameradenrettung) sieben Tage; Eiskurs (Hochalpines Bergsteigen, Selbst- und Kameradenrettung, Spaltenbergung). Insgesamt sieben Tage dauern noch die Sonderausbildungen (Schluchtenkurs/Canyoning, Lawinen- und Suchhundeausbildung usw.). Laufende Weiterbildung und Teilnahme an den Fels-, Winter- und Eisübungen sowie Seilbahnbergeübungen in der Ortsstelle. □



Ortsstellenleiter	Erwin Ampferthaler
Ortsstellenleiter-Stv.	Walter Grader
Ausbildungsleiter	Peter Zraunig
Ausbildungsleiter-Stv.	Dietrich Noisternig
Schritfführer	Peter Ebner
Kassenführer	Helmut Weichselbraun
Hundeführer	Berndt Wallner
	Josef Göritzer

**Skinfit Shop Klagenfurt • Jana Suklitsch**  
Schleppe Platz 5 / Stiege 1 • AT 9020 Klagenfurt  
Fon +43 (0)463/ 890020 • [skinfit.klagenfurt@skinfit.at](mailto:skinfit.klagenfurt@skinfit.at)

**Skinfit Showroom Villach • Karin Altmann**  
Rennsteinerstraße 18 • AT 9500 Villach  
Fon +43 (0)664/ 4226952 • [karin.altmann@skinfit.at](mailto:karin.altmann@skinfit.at)



# MOUNTAIN RESCUE

Ausrüstung für die Bergrettung



THE SPIRIT OF MOUNTAIN SPORTS

[www.vaude.com](http://www.vaude.com)